

Erzähler vom Westermwald

Mit der wöchentlichen achtseitigen Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Hachenerburger Tageblatt.

Mit der monatlichen Beilage:

Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Verantwortlicher Schriftleiter:
H. Kirchhölzer, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westermwaldgebietes.

Druck und Verlag:
H. Kirchhölzer, Hachenburg.

Nr. 246.

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich
1,50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Postgebühr.

Hachenburg, Samstag den 19. Oktober 1912

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechsgepaltene Beilage oder deren
Raum 15 Pfg., die Restbeilage 40 Pfg.

5. Jahrg.

Rund um die Woche.

[Das Alte stirbt...]

Ganz Europa ist im Aufruhr, denn der Krieg um die Balkanhalbinsel — nicht nur „auf“ der Balkanhalbinsel — ist auch „offiziell“ angegangen. Nun handelt es sich um nicht mehr und nicht weniger, ob die Türken nach 500jähriger Herrschaft wieder nach Kleinasien zurückgeworfen werden können oder nicht. Das gibt ein blutiges Ringen, denn es geht nicht um Kleinigkeiten. Warum sollten nur früher große Reiche untergehen und neu errichtet werden können? Die Großmächte allerdings halten frampfhaft fest an dem gegenwärtigen Zustand der Dinge, aber unter den Händen kann ihnen alles zerbrechen. „Das Alte stirbt, es ändern sich die Zeiten“, sagt der Dichter, aber er fügt hinzu: „Und neues Leben blüht aus den Ruinen.“ Das wird jedenfalls richtig sein, gleichviel, wer da siegt; die bisherigen Zustände auf der Balkanhalbinsel werden nicht wiederkehren, auch wenn die Türkei die Oberhand behielte, denn die berühmten Reformen würde sie dann unter dem Druck der Mächte doch einführen müssen.

In der europäischen allgemeinen Aufregung ist das Attentat auf Roosevelt kaum so beachtet worden, wie es sonst wohl der Fall gewesen wäre. Da haben wir einen „Monarchen“ ganz neuen Stiles vor uns, der selber bewußt das Alte stirbt und sich ohne Rücksicht auf alles „Herkommen“ an die Spitze stellt. Kein Präzidentenamt, sondern ein Mann, der persönlich an der Vorversammlung der Völkervereinigung teilgenommen; nur er, Roosevelt selber, hat sich als kämpfenden Goliath bezeichnet. So bricht er durchs Unterholz und hebt die Vorderhufe zum Stoß — da trifft ihn die Kugel eines Verräters. Sie wird zunächst durch die Briefschaften in der Rocktasche, dann durch die überaus kräftige Muskulatur des „Raubtieres“ durchgedrungen und bleibt wenige Millimeter vor der Herzschlagader hängen. Mit der Kugel in der Brust aber geht Roosevelt zur Versammlung und hält seine Rede, bis der Blutverlust ihn umwirft. Ist das noch Mannhaftigkeit oder schon Theater? Jedenfalls hat die Welt bis jetzt einen Agitator von solcher bärenhaften Energie noch nicht gesehen — und seine Anhänger rufen vor Entzücken.

Die Londoner Vorkämpfer fallen wie die Fliegen. Fürst Bismarck tritt eine Stelle an, die Freiherr v. Marischall nur wenige Monate verwaltet konnte. Es ist ein schweres Amt — denn es gilt, aus Ruinen neues Leben emporblühen zu lassen. Das alte gute Verhältnis zwischen uns und den Briten (als wir noch der „armisegne“ und bescheidene deutsche Vetter waren) liegt längst in Trümmern, hüben und drüben wird vielfach nur noch an weiteres Scherbengeklirr geglaubt. Will Fürst Bismarck alles fittig? Nun, er stellt sich kein „Programm“, sondern erklärt, er werde aus dem Augenblick heraus handeln. Das ist vielleicht das Beste. Vor allem in einem will Fürst Bismarck sich von den Engländern nicht bremsen lassen: in die Entwicklung der deutschen Flotte. Wir hätten genau dasselbe Recht, wie die Engländer. Das müßten sie eben verstehen lernen. Nur dann könnten wieder normale Beziehungen zwischen uns erblühen.

Fast täglich fordert die Luftfahrt neue Opfer; schon 251 hat das Flugzeug auf dem Korbholz. Die 1700 Kilometer-Fahrt des „L. 1“ aber hat uns gezeigt, daß neben den Abstürzen auch eine neue und sichere Luftverkehrs-Industrie erwachsen ist, in der wir Deutschen vorerst einzig dastehen. Solche Strecken abzufahren — und der „L. 1“ hatte bei der Landung noch Betriebsstoff für weitere 350 Kilometer — kann kein anderes deutsches System wagen, am allerwenigsten aber ein französisches oder englisches. Die neuen Zeppelinluftschiffe sind so schnell, daß sie jedem Winde trotzen können, und sie haben einen derartigen Auftrieb, daß sie rund 2400 Kilogramm Sprengstoff an Bord nehmen können, also soviel, wie auf manchen anderen Luftschiffen der gesamte Kabineninhalt beträgt. Jetzt sind wir endlich so weit, daß das Luftschiff nicht nur Beobachtungs- und Sportfahrzeug, sondern Waffe ist, und es erfüllt uns mit freudigem Stolz, daß die untergeordnete nicht ihresgleichen hat.

Einen freundlichen Eindruck hat die Woche gebracht: den Frieden von Dschidda zwischen Italien und der Türkei. Längst schon ist die Türkei Herrschaft in den Außenländern, von Albanien über Jemen bis Tripolis, morisch geworden, jetzt ist sie hier zusammengestürzt — und der neue europäische Besitzer des Landes macht sich daran, aus dem verwüsteten Gebiet einen Garten für Europa wiederherzustellen. Wie ändern sich die Zeiten! Einst waren die libyschen Länder Korn- und Ölländer für alle Mittelmeerstaaten. Dann zertrat des Türken Fuß allen Segen. Wird jetzt in Trümmern junges Leben vorleben? Die Italiener haben eine große Verantwortung vor der Weltgeschichte übernommen und werden das Neuland hoffentlich nicht „einem Schulanten-Objekt“ machen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der engeren Aufsicht der Ritterschaft und Land-

schaft zu Hohenhausen ist ein Kestrikt des Großherzogs zugegangen, das einen neuen Verfassungsentwurf der mecklenburgischen Regierung enthält. Danach soll in Zukunft der allgemeine Landtag für Mecklenburg-Schwerin aus 84 Abgeordneten bestehen. Von diesen entsenden 20 Abgeordnete die Ritterschaft, 20 die Landschaft, 20 die einzelnen Berufsstände und die Amtsversammlung im Domantum, 10 Abgeordnete die ländliche Bevölkerung, 10 Abgeordnete die Städte und 4 werden vom Großherzog auf Lebenszeit ernannt. Für Mecklenburg-Strelitz ist eine ähnliche Zusammensetzung des Landtags vorgelesen. Das Wahlverfahren für die Wahlen der Abgeordneten aus allgemeinen Wahlen ist nach dem preussischen Dreiklassen-Wahlrecht festgelegt. Die Wahlen finden öffentlich und indirekt statt.

Der neue Vorkämpfer von London, Fürst Bismarck, hat sich einem deutschen Journalisten gegenüber über seine Auffassung von der ihm zuteilgewordenen Aufgabe geäußert. Im allgemeinen habe er sich „am Grundsatze“ gemacht, die Beziehungen zwischen den beiden Staaten so vertrauensvoll wie nur eben möglich zu gestalten. Er hoffe, daß ihn dabei die Presse der beiden Länder unterstützen werde. Er werde sich in der Verfolgung seines Zweckes nicht von nationalistischen Schreibern, gleichviel auf welcher Seite sie seien, irren lassen in der sicheren Erwartung, daß tatsächliche Mäßigung und ruhige Herzlichkeit bei der Mehrheit beider Völker volles Verständnis finden werde. Die Engländer dürfen allerdings auch nicht anmaßend nach der Nordsee starren und von dort her das Nahen des deutschen Feindes erwarten.

In der bayerischen Kammer hat die sozialdemokratische Fraktion zwei Interpellationen über die internationale Lage eingebracht. In der einen wird angefragt, ob die bayerische Regierung Schritte zur Einberufung des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten getan hat, damit die Reichsregierung Gelegenheit habe, sich über die auswärtige Lage zu äußern. Die andere Interpellation fragt die bayerische Regierung an, ob sie an zukünftiger Stelle eine frühere Einberufung des Reichstages mit Rücksicht auf die gesamte Lage angeregt habe.

Am 2. Dezember findet im ganzen Deutschen Reich eine Viehzählung statt. Dabei ist zu ermitteln, wieviele von der amtlichen Fleischschau befreite und in der Zeit vom 1. Dezember 1911 bis 30. November 1912 vorgenommene Schlachtungen erfolgt sind. Die Zählung erstreckt sich auf Pferde, Maultiere und Maulesel, Esel, Schafe aller Art und Rindvieh, Schweine, Ziegen und Ferkel.

Der Gesetzentwurf, betr. das Schleppmonopol auf dem Rhein-Weiser- und dem Lippe-Kanal geht dem preussischen Landtage sofort nach seinem Zusammentritt zu. Das Gesetz bestimmt, daß Fahrzeuge, die von Menschen oder Tieren getrieben werden, oder nicht mit eigener Kraft fahren, auf dem Rhein-Weiser-Kanal und dem Lippe-Kanal nur mit der vom Staate vorgeschriebenen Schleppkraft fortbewegt werden dürfen. Zum Rhein-Weiser-Kanal im Sinne des Gesetzes gehören der Anschluß nach Hannover, die Zweigkanäle nach Herne, Dortmund, Osnabrück, Minden und Lünen mit Nebenabzügen. Damit dehnt also die Vorlage das Schleppmonopol auch auf den Dortmund-Ems-Kanal aus.

Im nächsten Monat werden die Minister der größeren Bundesstaaten in Berlin eintreffen, um u. a. den Gesetzentwurf über den Petroleumhandel einer Beratung zu unterziehen. Auch die Frage der Besitzsteuer, die bis zum 30. April n. J. vor dem Reichstag kommen muß, und der Reichsetat werden behandelt werden.

Österreich-Ungarn.

Hier verläßt man sich angesichts der Balkanwirren mit ihren etwaigen Folgen fest auf die Freundschaft Deutschlands. So kam in der Vollversammlung der Wiener Handelskammer deren Präsident Schöller auf den Balkankonflikt zu sprechen und erklärte, die Monarchie habe ausschließlich die Aufgabe, die strengste Neutralität im Sinne warmer Anteilnahme an dem Geschehniß der beiden kämpfenden Parteien zu beobachten. Der Präsident fuhr dann fort: „In diesen Tagen der Sorge war es für uns ein erhebendes Gefühl, uns der engen Waffenbrüderschaft mit dem Deutschen Reich sicher zu wissen, die wohl heute als wichtige Vorbedingung ruhiger politischer und wirtschaftlicher Entwicklung in beiden Staaten betrachtet wird. Das Deutsche Reich bietet uns dank der Wohlhabenheit seiner Bevölkerung das Bild eines Staates mit einer geradezu überraschenden Evolution, so daß die Möglichkeitsgrenzen seiner weiteren Stellung in der Weltwirtschaft nicht abzusehen sind.“

Aus In- und Ausland.

Berlin, 18. Okt. Professor Schilling, der mit dem Ex-präsidenten Roosevelt befreundet ist, hat heute auf seine Anfrage über das Befinden ein von Theodore Roosevelt selbst unterzeichnetes Telegramm erhalten, das den weiteren Fortschritt in der Genesung meldet.

Hamburg, 18. Okt. Der sozialdemokratische Führer Böhmert, 1908 bis 1911 Reichstagsabgeordneter für Dortmund und Vorsitzender des Deutschen Bauarbeiterverbandes, ist hier gestorben.

Peking, 18. Okt. Nach einer amtlichen chinesischen Meldung haben Tibetaner 400 Mann der Leibgarde des Generals Tschunani aneueriffen. Unmittelbar nachdem die

chinesischen Truppen zum Rückmarsch nach China über Tschunani aufgebrochen waren.

Washington, 18. Okt. Der amerikanische Kreuzer „Des Moines“ hat Befehl erhalten, mit voller Geschwindigkeit von Progreso aus nach Vera Cruz zu gehen, um die amerikanischen Interessen zu schützen. Der Kapitän ist ermächtigt worden, nach eigenem Ermessen zu handeln und darf Matrosen landen.

Mexiko, 18. Okt. Vera Cruz ist am 16. Oktober von General Diaz ohne Widerstand eingenommen worden. Die Regierungstruppen, die Flotte und die Polizei sind zu ihm übergegangen.

Hof- und Personalmeldungen.

Das Kaiserpaar ist Freitag nach Potsdam zurückgekehrt, um sich von dort aus nach Hamburg zur Einweihung der Michaeliskirche zu begeben. Am 22. Oktober, dem Geburtstag der Kaiserin, trifft auch das Deutsche Kronprinzenpaar aus Danzig in Berlin ein.

Der Reichstagsabgeordnete Oberleutnant a. D. und Rittergutsbesitzer v. Normann, Vorsitzender der konservativen Reichstagsfraktion, ist Donnerstag vormittag auf Schloß Parkow im Kreise Greifenhagen nach längerem Leiden gestorben. v. Normann gehörte seit 1890 dem Reichstag und seit 1897 dem preussischen Abgeordnetenhaus an.

Abschluß des Friedens zu Ouchy.

Ouchy, 18. Okt.

Der Friedensvertrag zwischen Italien und der Türkei ist um 3 Uhr 45 Minuten unterzeichnet worden.

nn. Rom, 18. Okt.

Die im Ausland verbreiteten Nachrichten, nach denen der Friedensvertrag zwischen Italien und der Türkei mehrere geheime Artikel enthalten soll, werden hier halbamtlich als durchaus unrichtig erklärt. Bereits vor einigen Tagen haben die deutsche und die österreichisch-ungarische Regierung der italienischen ihren Entschluß zur Kenntnis gebracht, die volle und unbegrenzte Souveränität Italiens über Libyen unmittelbar nach der Herstellung eines Einverständnisses zwischen Italien und der Türkei anzuerkennen. Dieses Vorgehen Deutschlands und Österreichs werden hier als Beweis für die herzlichen und unveränderten Beziehungen zwischen Italien und den beiden anderen Dreieinmächten angesehen. Graf Berchtold, der österreichische Minister des Auswärtigen, richtete ein Glückwunschschreiben anlässlich des Friedensschlusses an die italienische Regierung.

g. Konstantinopel, 18. Okt.

Eine amtliche Bekanntmachung über den Friedensschluß mit Italien wird jeden Augenblick erwartet. Die Zeitungen betonen, der türkisch-italienische Friedensvertrag sei ein großer Erfolg Kiamil Paschas, da es gelungen sei, die Ehre und das Ansehen der Türkei und die in diesem Augenblick wertvolle Bewegungsfreiheit zur See zu retten.

Vom Kriegsschauplatz.

Die Mitte dieser Woche hat die Wüste endlich in Rollen gebracht. Die Heere sind auf dem Anmarsch und die Entscheidung steht in Kürze bevor. Hier und da ist es schon zu einzelnen Gefechten gekommen. Die Türken haben sich schon mit Serben und Bulgaren geschlagen und ganz erbitterte Kämpfe geliefert, über die bis Freitag Abend bereits mehrere Meldungen eingegangen sind. Es geht eben auf beiden Seiten um die Existenz; man weiß, wofür man sich zu schlagen hat.

Krenz und Halbmond.

Gegenüber der türkischen Kriegserklärung melden sich nun auch die Balkanstaaten. Serbien hat am Freitag durch seinen Gesandten in Konstantinopel die Kriegserklärung überreichen lassen. Gleichzeitig hat auch König Ferdinand von Bulgarien seine Kriegserklärung losgelassen, im Hauptquartier der Truppen verlesen und ein Manifest an die Bulgaren gerichtet, in dem er u. a. sagt:

„Die menschlichen und christlichen Gefühle, die heilige Pflicht, den Brüdern zu helfen, wenn sie mit der Vernichtung bedroht sind, die Ehre und Würde Bulgariens legen mir die gebieterische Pflicht auf, die für die Verteidigung des Vaterlandes bereiten Söhne unter die Fahnen zu rufen. Unsere Aufgabe ist gerecht, groß und heilig. In dem Glauben an den Schutz und den Beistand des Allmächtigen bringe ich es zur Kenntnis der bulgarischen Nation, daß der Türkei zur Verteidigung der menschlichen und christlichen Rechte der Krieg erklärt worden ist. Ich befehle der tapferen bulgarischen Armee in das türkische Gebiet zu marschieren. An unserer Seite und mit uns kämpfen mit dem gleichen Ziel gegen den gemeinsamen Feind die Armeen der mit Bulgarien verbündeten Balkanstaaten, Serbien, Griechenland und Montenegro. Und in diesem Kampfe des Kreuzes gegen den Halbmond, der Freiheit gegen die Tyrannei, werden wir die Sympathien aller braver haben, welche die Gerechtigkeit und den Fortschritt lieben.“ — Das Manifest ist vom Könige unterzeichnet und von den Ministern gegengezeichnet. Auch dem griechischen Gesandten in Konstantinopel sind die Pässe zugestellt worden, so daß auch hier jetzt der Kriegszustand formell geworden ist.

Montenegro in Bedrängnis.

Das zuerst so schneidige Vorgehen der Montenegriner scheint schnell zum Stillstand gekommen zu sein. Der amtliche Draht in Cetinje weiß von keinem Sieg mehr zu berichten, schweigt sich vielmehr gründlich aus. Dagegen wissen die Türken von ziemlich bedeutenden Erfolgen ihrerseits zu melden:

Konstantinopel, 18. Okt. Die Kämpfe bei Kratva in der Gegend von Tuzi haben mit einem Erfolge der Türken geendet. Die Montenegriner haben sich zurückgezogen. Auf türkischer Seite wurden zwei Offiziere und 15 Mann getötet, drei Offiziere und 51 Mann verwundet. Die Verluste der Montenegriner werden auf 500 Mann geschätzt. — Die Kämpfe bei Gusinje dauern an. Die Türken haben den Posten Politi besetzt und ein Geschütz sowie Munition genommen.

Nach amtlichen Meldungen aus Konstantinopel sind den Montenegrinern ferner ansehnliche türkische Streitkräfte von Skutari aus entgegengeworfen worden. Man erwartet eine weitere Schlacht auf einem für die montenegrinische Armee sehr ungünstigen Terrain, nämlich dem sumpfigen östlichen Ufer des Skutarisees. Im Falle eines Misserfolges sind die Montenegriner im Rücken nicht gedeckt, da der hinter ihnen liegende kleine See von Hun die Verbindung mit ihrem Zentrum erschwert. Von ihrer



Überblickskarte.

Nordarmee sind über 300 Verwundete nach Bodgoritz transportiert worden. Es macht sich bereits Mangel an Kräuten fühlbar. Der Zustand der Truppen Daniloš soll sehr gut und die der Truppen erschöpft sein. Die Zahl der Opfer auf montenegrinischer Seite sei weit größer, als amtlich zugegeben wird. Die Verproviantierung und namentlich die sanitären Zustände seien traurig. Die türkischen Kriegsgefangenen würden als Belastung empfunden, da ihre Erhaltung Opfer erfordere.

Bulgaren und Türken im Kampf.

Der Krieg auf dem östlichen Schauplatz der Ereignisse ist bereits in vollem Gange, da die Türken keine Sekunde mit dem Vorrücken gegen den gefährlichsten Gegner, Bulgarien, gezögert haben:

Konstantinopel, 18. Okt. Die türkischen Truppen sind gestern von Mustapha Pascha aus dem Maribastrom aufwärts vorgegangen und stießen auf festen Widerstand der Bulgaren. Aus einem bloßen Vorpostengefecht entwickelte sich im Laufe des Mittwochs ein ziemlich heftiges Gefecht, das sich bis zum Morgengrauen hinzog. Der Kampf schien zunächst unentschieden zu sein, bis die Türken, die Verstärkungen herangezogen hatten, plötzlich in einem wohlberechneten Infanterieanmarsch die Bulgaren

aus ihren Stellungen warfen. Die bulgarischen Truppen wurden langsam scheidend auf Haramanli zurückgezogen. Die türkischen Truppen folgten ihnen etwa 20 Kilometer weit auf bulgarisches Gebiet. — Man schätzt die Zahl der im Grenzgebiet von Adrianopel zusammengezogenen bulgarischen Truppen auf 180 000 Mann.

Gefecht an der serbischen Grenze.

Das türkisch-serbische Grenzgefecht bei Bodufewo, das dicht an der türkischen Grenze auf serbischem Gebiete liegt, hat bereits einen größeren Umfang angenommen. Beide Gegner zogen Verstärkungen heran. Es gelang aber den Türken, alle Angriffe der Serben zurückzuschlagen. Man kämpfte auf beiden Seiten mit allergrößter Erbitterung. Die Verluste sind noch unbekannt. — Wie es heißt, treffen die Serben Anstalten, in der Gegend von Nowibasar über die türkische Grenze zu dringen. — Nach einer weiteren Meldung aus Nikšić haben bulgarische Truppenteile die türkischen Blockhäuser bei Balanka, Tschepeler und Teberet angegriffen.

Die Griechen im Vormarsch.

Der Kronprinz Konstantin von Griechenland rührt sich nun auch und hat am Freitag mittag seine Avantgarde über die Grenze geworfen. Diese besteht zunächst aus drei Infanterie-Regimentern, die in der Nähe von Elafona die türkische Grenze, ohne Widerstand zu finden, passierten. Das ist erklärlich, denn die Türken haben ihre Westmacht erheblich weiter nördlich konzentriert, was für sie strategisch wichtiger ist, da sie von dort aus auch die Montenegriner besser in Schach halten können. Das Griechische Heer schätzt man auf höchstens 100 000 Mann.

Auf der andern Seite wird dagegen aus Konstantinopel gemeldet: Obgleich dem griechischen Gesandten bereits die Bässe ausgestellt worden sind, schweben zwischen der Pforte und Griechenland durch Vermittlung des griechischen Patriarchen immer noch Verhandlungen, die darauf abzielen, Griechenland von dem Balkanbündnis abzulösen und dadurch die volle Schlagfertigkeit der türkischen Armee gegen den im Norden stehenden Feind zu erhalten.

Was wird aus Kreta?

Während die Mächte vergeblich gegen das Gebahren der Kreter protestieren, kümmern diese sich sehr wenig um solche papierene Proteste. Am Donnerstag sind sogar 800 kretische Milizsoldaten unter Führung mehrerer Unteroffiziere an Bord des griechischen Dampfers „Pinos“ nach dem Piräus abgegangen. Die kretische Regierung erklärt, sie sei außerstande gewesen, sie zurückzubalten. Die Unverhungen dauern fort. In Kandia sollen sich 1000 Mann Milizsoldaten auf dem Dampfer „Artabia“ eingeschifft haben. — Wenn die Pariser Blätter recht haben, so verliert auch bereits das perfide England, im Trüben zu fischen. In Wien erhält sich nach deren Meldungen nämlich hartnäckig das Gerücht, daß der englische Botschafter in Wien Cartwright zu einer offiziellen Wiener Persönlichkeit gekauert haben soll, England wolle Kreta haben. Einem andern Gerücht zufolge soll die englische Regierung geneigt sein, sich dem Gesichtspunkte Österreich-Ungarns in der Balkanfrage anzupassen, um das Gleichgewicht gegen Rußland herzustellen. Eine Bestätigung hat aber bis jetzt keines dieser Gerüchte gefunden.

Verschiedene Meldungen.

Petersburg, 18. Okt. Der Premierminister Kokowzow ist gestern von seiner Erholungsreise zurückgekehrt und hat sich zu einer mir bekannten sehr vertrauenswürdigem Persönlichkeit zur augenblicklichen Situation durchaus optimistisch geäußert. Er freute sich konstatieren zu können, daß die Großmächte in dem Bestreben, den Balkanbrand zu stillen, durchaus einig seien. Besonders anerkannt werde seitens der russischen

Regierung das überaus loyale Verhalten Deutschlands.

Toulon, 18. Okt. Fünf französische Kriegsschiffe halten sich bereit, an die Küste Syriens zu gehen, falls ihre Anwesenheit notwendig sein sollte. Weiter zwei Kriegsschiffe befinden sich schon in der Nähe.

Neueste Meldungen.

Konstantinopel, 18. Okt. Die Gesandten der drei Balkanstaaten sind heute abend abgereist. Der griechische Gesandte erhielt erst um 1 Uhr nachmittags die bezügliche Weisungen. Er holte die Flagge ein und nahm das Wappenschild herunter, nachdem die gestern noch eingeleiteten neuen Schritte, um einem Waffengang mit Griechenland vorzubeugen, gescheitert waren.

Konstantinopel, 19. Okt. Auf türkischem Gebiet bei Kirdschali, westlich von Mustafa Pascha, ist es zu einem Kampf mit bulgarischen Truppen gekommen. Verluste zeigen sich noch aus. Die bulgarischen Truppen haben Kourikale, einen strategisch wichtigen Punkt auf türkischem Boden in der Nähe von Mustafa Pascha, besetzt.

Satowje, 19. Okt. Nach Meldungen aus Bodoriza operierte die Nordarmee der Montenegriner gegen Roschaj von dem eroberten Stützpunkt Berane aus, um der serbischen Armee näher zu kommen, die gegen Mitrowiza zieht. Die Südbarmee setzt ihre Operationen in dem Raum Tuzi-Skutari fort.

Athen, 19. Okt. Die Feindseligkeiten an der Grenze haben gestern früh 6 Uhr begonnen. Das griechische Heer hat die Grenze überschritten. Man macht sich auf Kämpfe mit der türkischen Flotte gefaßt, die eine dreifache Aufgabe hat: Die Truppentransporte von Kleinasien nach dem Festland zu unterstützen, die bulgarischen Häfen zu bombardieren und endlich die griechische Flotte zu zerstören.

Konstantinopel, 19. Okt. Nach Meldungen aus dem Innern sind die serbischen Truppen unmittelbar nach Abkündigung der Kriegserklärung gleichzeitig an mehreren Stellen in das türkische Territorium vorgeedrungen, namentlich bei Mersare, wo sie ein schweres zweitägiges Gefecht mit den Türken hatten. Ferner rücken die serbischen Truppen von Wranja aus vor. Nach Meldungen aus Wranja soll es den Serben gelungen sein, unter Umgehung von Prishtina den Weg zwischen Ileskib und Gorni Ratshanel angeblich in ihre Hand zu bekommen.

Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 20. und 21. Oktober.

Sonnenaufgang 6⁵⁵ (6⁵⁷) | Mondaufgang 3⁵² N. (3⁵⁴ N.)
Sonnenuntergang 4⁵⁵ (4⁵⁷) | Monduntergang 12¹⁷ N. (12¹⁹ N.)
20. Oktober. 1808 Geograph Karl Andree in Braunschweig geb. — 1892 Afrika-reisender Emin Pascha (Eduard Schnitzer) in Afrika ermordet. — 1904 Orientalist Emil Schlagintweit in Arabien gest. — 1908 Staatsmann Friedrich Althoff in Berlin gest.
21. Oktober. 1556 Italienischer Dichter Pietro Metastasio in Venedig gest. — 1833 Schwedischer Chemiker Alfred Nobel in Stockholm geb. — 1847 Italienischer Dramatiker Giuseppe Giacosa in Coltereto-Parella geb. — 1901 Maler Friedrich Preller in Dresden-Blasewitz gest.

□ Geringe Zeitbilder. (Vom 1912er.) Haben wir nicht still geschwiegen, — als des Fleisches Preise stiegen? — Schwiegen wir nicht, als sogar — teurer ward der Raviar? — haben wir nicht anstatt dessen — friedlich unsern Koll geessen? — Alles dies hat unser Maagen — bran und in

Was das Leben nimmt.

Roman von Wilma Lindhé.

4) Nachdruck verboten.

„Das liegt wohl nur in ihrer Haltung und Weltgewandtheit.“

„Natürlichkeit gefällt mir in dem Alter besser.“ — Frau Holm lächelte.

„Für uns beide wird es einsam werden“, sagte sie nach einer Weile leise.

„Das geht wohl vorüber“, versetzte Minna kurz, während sie sich abwandte, um die fertiggeplattete Bluse aufzuhängen.

Der Schulkal war mit Laub und Blumen geschmückt, und an den Wänden standen einige Dutzend Stühle für Eltern und Angehörige der in Festgewändern erscheinenden Kinder aufgereiht. Es war der ebenso gefürchtete als erlebte Tag des Examinens vor Beginn der großen Ferien.

Es verlief wie immer ziemlich gut, doch als die Schlussrede gehalten und die letzten Töne des Valses verklungen waren, empfanden sowohl Schüler als Lehrerin ein Gefühl der Befreiung. Ein Examen ist stets ein zweifelhaftes Vergnügen.

Als das letzte Kind fort war, strahlte Frau Holm, die in ihrem schwarzen Seidenkleide und weißer Spitzenhaube sehr stattlich ausah, von Zufriedenheit, denn diese Stunde, mit der sie eine Zeit treuer, gewissenhafter Arbeit hinter sich und zwei Monate der Freiheit und Ruhe vor sich hatte, dünkte sie die schönste des ganzen Jahres.

Am nächsten Morgen sollte Eva reisen. Ihr Koffer stand bereits gepackt, doch hinsichtlich seines Inhalts war es zu manchem Kampfe gekommen. Der Same der Eitelkeit schlägt so leicht Wurzel im Menschenherzen, daß der bloße Anblick von Helenes stilvoller Kleidung in Eva den Wunsch geweckt hatte, es ihr gleichzutun zu können. Doch in dieser Beziehung zeigte die Mutter sich starrsinniger denn je. Ein paar neue, wiewohl sehr einfache Kleider hatte Eva erhalten; nun handelte es sich aber noch um die Kopfbedeckung, einen Hut mit aufgeschlagenem Rande und zarter Wandgarnitur, den Eva für unentbehrlich hielt, weil einige Freundinnen, die auch aufs Land wollten, sich ähnliche Hüte angeschafft hatten.

„Du hast in diesem Sommer bereits einen Hut erhalten“, sagte die Mutter ablehnend.

„Alle meine Bekannte haben kleine Hüte, und der meine ist wie ein Strohhut.“

„Er soll eben gegen die Sonne schützen.“

„Ich sehe so häßlich darin aus“, klagte Eva.

Wie sie vor ihr stand, kindlich-tropisch, schlank und feingliedrig, mit dem blonden Kraushaar, das annuttig auf Stirn und Nacken herabfiel, konnte die Mutter nicht umhin, Minna recht zu geben: Ja, sie war schön!

„Bist du mit dem, was du bekommst, nicht zufrieden, so kannst du daheim bleiben“, versetzte sie kurz. „Man will dich, nicht deine Kleider sehen.“

Die Sonne war hinter den Dächern versunken, doch hier und da funkelten noch leuchtend rote und goldfarbene Reflexe in den Fensterscheiben.

Frau Holm sah am Nähtisch, bemüht, eine Nadel einzufädeln, um einen Knopf an Evas Mantel zu befestigen, der sich gelockert hatte.

„Komm, Kind, und hilf mir!“ rief sie der Tochter zu, die im Nebenzimmer noch einmal Schlussrevision unter ihren Sachen hielt.

„Deine Augen scheinen immer schwächer zu werden“, sagte Eva, als sie ihr die eingefädelte Nadel reichte.

„Das bringen die Jahre so mit sich.“

Minna hatte gebeten, in eigener Angelegenheit ausgehen zu dürfen. Mutter und Tochter waren allein.

„Seh dich hierher, Eva, ich habe dir etwas zu sagen“, begann Frau Holm zögernd.

Eva, die ein ganzes Teil Ermahnungen erwartet hatte, war nicht überrascht. Je eher es vorüber war, um so besser. Sie hatte eine glückliche Kindheit gehabt, denn aus der Mutter Strenge hatte doch stets ihre Liebe hervorgeleuchtet und ihrer Forderung strikten Gehorsams den Stempel der Gerechtigkeit verliehen. Aber ein trübseliges Daheim war es nicht gewesen. Doch was sie zu Hause vermied, hatte die Schule ersetzt, und draußen unter gleichaltrigen Gefährten hatte Evas Krobium und natürliche Frische Kraft und Nahrung gefunden.

Weit entfernt, ihren Lebensmut dämpfen zu wollen, fühlte die Mutter doch mit schmerzlicher Klarheit, daß ihr Anwesenheit wie ein Schreckchub auf alle Freudenäußerungen zu wirken pflegte. Wie oft hatte sie eifersüchtig Evas perlendem Lachen und kindlichem Gepolser in der Küche gelauscht und sich darüber gehört, daß ihr Erscheinen demselben ein jähes Ende bereiten würde.

Der Mutter stichtliche Angst, sie auf ein paar kurze Monate von sich zu lassen, war Eva unbegreiflich. Sie, die bisher kaum an etwas anderes als ihre Studien und die kleinen Ereignisse des Tages gedacht hatte, empfand jetzt plötzlich eine brennende Sehnsucht, hinaus und fort zu kommen, etwas von der Welt zu sehen und zugleich Spielraum für eigenen Willen, eigene Gedanken, Eindrücke und Empfindungen zu erlangen.

„Es hat dich wohl aemündert, daß ich so selten von

Dunkel Edgar und seiner Frau geredet habe?“ begann Frau Holm nervös.

„Allerdings, aber ich begriff, daß ich nicht fragen sollte“, sagte Eva, die den Kopf in die Hand gestützt, dabei und nach dem rotgoldenen Streif schaute, den die Sonne am Horizont zurückgelassen hatte.

„Ehe du mit ihnen zusammenkommst, sollst du einiges über die Vergangenheit erfahren.“

Minna hat mir erzählt.

Frau Holm zog die Brauen zusammen.

„Das hätte sie mir überlassen sollen. Es kommt viel weniger auf die Ereignisse in einem Menschenleben an, als auf unsere Auffassung derselben und die Wirkung, die sie auf Herz und Gemüt üben. Ich bin stolz und streng, Kind“, fuhr sie in weicherem Tone fort, als Eva je von ihr vernommen hatte, „und das bin ich dadurch geworden, daß ich mich in einem einzigen Menschen, der mir lieber als alle anderen war, getäuscht habe.“

„War es Papa?“

Frau Holm senkte den Blick vor den fragenden Augen der Tochter.

„Er war mir sehr lieb“, sagte sie mit wehmütigem Lächeln; „ihn aber hielt ich nie für mehr, als er war. Ich meinte meinen Bruder.“

Eva sah vornübergebeugt, einen gespannten Ausdruck in den Zügen, wie in ihren Kindertagen, wenn sie einem Märchen gelauscht hatte.

„Du bist alt genug, um die wahren Tatsachen zu erfahren“, fuhr die Mutter fort, „und besser, du erfährst sie von mir, als von anderer Seite, da du sonst leicht zu ungerechtem Urteil gelangen könntest.“

Du hättest Edgar als Kind, Jüngling und reisenden Mann sehen sollen. Es war unmöglich, ihn nicht zu lieben und zu verwöhnen. Mitunter kann blinde, kritiklose Liebe zum Sporn werden und gute Eigenschaften hervorlocken, aber sie kann auch den Gang erzeugen, eine nicht vorhandene Vortrefflichkeit zu bewahren.

Fortsetzung folgt.

Verurteilung. Lebemann (der schuldenlos beiraten mußte, als ihm ein Freund besah und die Frau eben aus dem Park kommt, kleinlaut): „Die da kommt, ist meine Frau!“ — Freund: „Tröste dich — es hält noch länger sein können!“

Nachteil. Angeheilter (der im Bissack von einer Seite ebr Dampfströme auf die andere torkelt): „Früher, bei den engen Gassen hat man halt doch viel so weit beim Gebot!“

Bochhaft. Komponist: „Ich bin an demselben Tage geboren, an dem Richard Wagner gestorben ist.“ — Dancer: „Ja, ja, — ein Unglück kommt selten allein.“

gedult ertragen. — weil zum Trost in seinen Rötten — wir den Sinfonien erhöhen. — Er, der alle Sorgen bricht, — ein vom Rhein verließ uns nicht! — Aber plötzlich floh die Kunde — rund um jede Stammschilde, — daß am Rhein die Rebenbauern — um die schlechte Ernte trauern, — die Größe in den Nächten — das Gedeihen der Trauben schmälern. — Und wir toben und verstanden. — daß sie in den deutschen Ländern — auch den edlen Saft der Reben — um nun zu vereinnern streben. — Ja wir können leicht des schönen — Weinervoll, 8 Lst durchschauen — und belächeln mit Entrüstung — die geplante Überflutung. — Dieses Sturmes Wirkung war — das Dementi klipp und klar. — daß am Rhein in schweren Mengen — Trauben an den Stöcken hängen. — Und nun ist die Dürst gewichen — und vergessen und gelächelt. — und wir heben fingen wieder — unter alten Rheinweindieder. — und wir werden wieder heiter. — trinken froh und pfeifen weiter — auf den Rinds- und Schweinebraten: — denn der Wein ist gut geraten!

Hachenburg, 19. Oktober. Wie schon mitgeteilt, veranstaltete die unter der Leitung des Kapellmeisters J. Roßner stehende Siegener städtische Kapelle im Hotel „Rössler Hof“ hierselbst in diesem Winter vier Abonnementskonzerte. Es dürfte unsere Leser gewiß interessieren, über die Leistungen dieser Kapelle etwas Näheres zu hören. So schrieb die „Siegener Ztg.“ unterm 3. Dezember: Für ihr geistiges Abonnementskonzert hatte unsere städtische Kapelle ein besonders vorzügliches, nur klassisch Musikalisch enthaltendes Programm aufgestellt. Das Konzert begann mit der von der Kapelle sehr sauber vorgetragenen, unvergleichlich schönen Ouvertüre zu „Camont“ von Beethoven. In der stimmungsvollen Meditation von Bach bewährten sich besonders die Geigen, während die ungarische Rhapsodie von Liszt erkennen ließ, daß Dirigent und Orchester sich von gutem Verständnis für die Eigenheiten dieser Komposition leiten ließen. Eine besondere Freude wurde dem Konzertbesuchern bereitet mit der Vorführung des berühmten Streichquartetts von Haydn durch die Herren Kapellmeister Joisten (1. Violine), Janssen (2. Violine), Precht (Viola) und Pöller (Cello). Der in allen Teilen sehr befriedigende, verständnisvolle Vortrag bewies, daß die Kapelle über ganz besonders tüchtige solistische Kräfte verfügt, die technische Befähigung mit gesunder Auffassung zu vereinigen wissen. Die Hauptnummer des Programms, die C-dur-Symphonie von Mozart, stellte der guten Schulung der Kapelle das beste Zeugnis aus und brachte Kapellmeister und Musikern den wohlverdienten Beifall ein.

|| **Schauturnen.** Das Schauturnen in der Turnhalle morgen Sonntag beginnt um 4 $\frac{1}{4}$ Uhr. Zur Ausführung kommen Geräte- und Freilübungen der Turner und Turnerinnen, Spiele und Sonderführungen, sodaß eine große turnerische Arbeit zur Erlebung kommen wird. Die Gäste werden aber gebeten, während des Turnens nicht zu rauchen. Wir wünschen dem Verein zu seinen gemeinnützigen Bestrebungen ein recht volles Haus.

* Eine bekannte Persönlichkeit, die als Hachenburger Original angesehen werden kann, ist am Donnerstag nach zweitägigem Krankenlager infolge Altersschwäche gestorben: Louis Dormann. Der im Volksmunde nur „Posthalters Louis“ genannte geistesschwache Mann hat ein Alter von 71 Jahren erreicht. Er war seit etwa 30 Jahren bei der Familie Anton Kind untergebracht, wo er sich durch kleinere Handreichungen nützlich machte. Eine besondere Vorliebe hatte der „Louis“ für das Rauchen, man sah ihn selten ohne Zigaretten im Munde. Wurden ihm keine ganze Zigaretten geschenkt, so nahm er auch mit Stummeln vorlieb. Der Verstorbene war in der ganzen Umgegend bekannt und sein Name mußte oftmals bei Unterhaltungen die landläufige Bezeichnung für etwas anderes abgeben. Nun hat der Tod dem Leben des Armen ein Ziel gesetzt. Die Beerdigung findet morgen Sonntag nachmittag 1 $\frac{1}{3}$ Uhr statt.

Nister, 18. Oktober. Bei einer hier verstorbenen Witwe wurde vom Kgl. Kreisarzt Genickstarre festgestellt. Die Verstorbene hinterläßt acht zum Teil noch kleine Kinder.

Mittelhatter, 18. Oktober. Laut Urkunde vom 3. August sind die evangelischen Einwohner von Hof Sopphenthal mit dem 1. Oktober d. Js. aus der Kirchengemeinde Kropbach in die Kirchengemeinde Altstadt umgepfarrt.

Marienberg, 18. Oktober. Herr Eugen Bachhaus aus Hachenburg ist — nachdem er längere Zeit provisorisch als Rechtskonsulent am hiesigen Amtsgericht zugelassen war — vom Herrn Landgerichtspräsidenten in Vimburg definitiv zum Prozeßvertreter ernannt worden.

Rosenroth, 15. Oktober. Die hiesige Pfarrkirche, welche vor sechs Jahren eingeweiht wurde, hat nach und nach manches Zierstück erhalten. Die gemalten Fenster, welche von einem in Amerika wohnenden Bewohnenden aus Rosenroth gestiftet sind, bilden eine Sehenswürdigkeit. Man wird so leicht keine Glasfenster finden, welche diese an künstlerischer Ausführung übertreffen. Die Kanzel, die jetzt Aufstellung gefunden hat, ist ebenfalls ein Zierstück kirchlicher Kunst. Nun wird ein neuer Kreuzweg wohl auch bald angebracht werden, denn der jetzige paßt nicht mehr zu dem sonst so schönen Inventar.

Villenburger, 17. Oktober. Gestern kam es hier zwischen dem 20jährigen G. von Rängenbach und dem gleichaltrigen Str. von Frohnhausen, die ihre zum Militär einrückenden Kameraden zur Bahn gebracht und sich bei dieser Gelegenheit betrunken hatten, zu Auseinandersetzungen, in deren Verlauf G. dem Str. einen Messerstich in die linke Seite versetzte, der die Überführung des Verletzten in das städtische Krankenhaus nötig machte.

Herborn, 16. Oktober. Nachdem in letzter Woche die schriftliche Prüfung am theologischen evangelischen Predigerseminar gewesen ist, wurde gestern die mündliche Prüfung beendet. Dieselbe haben bestanden die Kandid-

daten der Theologie Oberschmidt (Frankfurt a. M.), Benz (Vimburg), Schreiner (Villenburger) und Dapper (Herborn-seebach).

Kurze Nachrichten.

Die Gemeinde Grenzau beabsichtigt das Projekt einer Hochdruckwasserleitung in Höhe von 13500 Mt., nachdem ihr dazu eine Westfälische Beihilfe zugesichert worden ist, sofort zur Ausführung zu bringen. — Der vor 6 Jahren vom Infanteriebataillon in Diez desertierte Soldat Knodt wurde in Lütenscheid, wo er in Arbeit stand, festgenommen und dorthin gebracht. — Nach vorübergehendem Aufenthalt auf dem Schloß Königstein i. T. ist die Großherzogin Maria Adelheid von Luxemburg in Begleitung ihrer Mutter, der Großherzogin Maria Anna, und mit ihren fünf Schwestern nach Schloß Berg in Luxemburg abgereist. — Der Auswärtigen Amt in Berlin ist in Cronberg ist mit Aufgeboten derart überfüllt, daß auch nicht ein einziger Wagen mehr angebracht werden kann. — In Frankfurt a. M. verunglückte in der Maschinenfabrik Potorny & Wittelind der 54jährige Schlosser Ernst Langendorf aus Gräfenhausen dadurch, daß ihm eine schwere Holzdiele aus etwa 10 Meter Höhe auf den Kopf fiel. — Der Verunglückte erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot. — Donnerstags morgen stießen auf der Strecke Bingerbrück-Kreuznach bei der Station Langenlonsheim zwei Güterzüge zusammen. Fünf Wagen wurden zertrümmert. Der Verkehr erleidet große Verstopfungen. — In Coblenz ließ sich eine bessere Familie von einer Kleiderfirma eine Auswahl modernster und feinsten Kleiderstücke senden. Als die Firma nach einigen Tagen noch keine Nachricht von dem Besteller erhalten hatte, wurde ein Angestellter hingeschickt, um zu fragen, ob etwas Passendes bei der Sendung gefunden worden sei. Während die Hausfrau nach einer Ausrede suchte, rief ein kleiner Bursche: „Du kannst die Anzüge wieder mitnehmen, wir sind schon photographiert!“

Nah und fern.

o **Vergessene Jahrgäste.** Als dieser Tage ein Zug von Mannheim fahrplanmäßig morgens 7 Uhr 18 Minuten in Wieblingen eingetroffen war, bemerkte der Lokomotivführer, daß er die Strecke von Ebingen nur mit einem Personenwagen und ohne Jahrgäste und Zugführer zurückgelegt hatte. Die Station Wieblingen war in diesem Verhältnis verblüfft worden, daß die Jahrgäste von Ebingen aus mit einem Sonderzug nachbesördert wurden. Mit einer halben Stunde Verspätung konnten dann die Jahrgäste von Mannheim bis Ebingen von Wieblingen aus weiterbefördert werden. Das Vorkommnis erregte bei den Jahrgästen keinen Unmut, sondern große Beiterheit.

o **Auf der Landstraße verbrannt** ist die Ehefrau eines Handelsmanns aus Stettin in Medlenburg. Auf der Chaussee zwischen Wipperfurth und Biegen schaute das Pferd vor dem Wagen des Handelsmanns Otto Seindt aus Stettin; der Wagen, der mit Holz- und Spielwaren beladen war, und in dem sich Frau Seindt zum Schlafen niedergelegt hatte, stürzte um. Dabei explodierte die Lampe und setzte den Wagen in Brand. Frau Seindt konnte nur als Leiche unter den Trümmern des gänzlich zerstörten Wagens hervorgezogen werden.

o **Trauung unter Polizeiaufsicht** fand auf einem Standesamt in Hamburg statt. Dort wollte ein Brautpaar den Bund fürs Leben schließen. Gleichzeitig mit den jungen Leuten waren aber Kriminalbeamte erschienen, um den Brautgatten festzunehmen. Auf Bitten der Braut durfte vorher noch die Trauung vorgenommen werden. Dann aber hieß es Abschied nehmen, weil der frischgebackene Ehemann, ein 23jähriger Chauffeur, seit August von Dresden aus wegen Diebstahls gesucht wurde.

o **Die Schlafwandlerin im Kino.** In Leeds hatte ein 14jähriges Mädchen ein Kineothater besucht, in dem ein Drama gegeben wurde, worin ein weiblicher Spion durch eine Dackel die Flucht bewerkstelligt. Die kleine Nellie folgte dem aufregenden Vorgang mit Spannung; und als sie zur Ruhe gegangen war, wirkte der Vorgang derart nach, daß das Mädchen im Schlaf das Fenster öffnete, hinausstieg und abstürzte. Erst am folgenden Morgen wurde das Kind mit gebrochenen Beinen und bewußtlos aufgefunden.

o **Schiffsuntergang im nördlichen Eismeer.** Der norwegische Generalkonsul in Archangel meldete: Der norwegische Biermaster „Dagblid“ ist im nördlichen Eismeer beim Vorgebirge Kanin gesunken. 16 Mann der Schiffsbesatzung sind umgekommen, 9 Matrosen wurden gerettet. Über die Ursachen der Katastrophe sind Einzelheiten nicht bekannt.

Bunte Tages-Chronik.

Berlin, 18. Okt. In der Präsentationswahl des Berliner Magistrats zum Herrenhaus wurde heute an Stelle des verstorbenen Dr. Kirchener der Oberbürgermeister Ersellens Bermuth gewählt.

München, 18. Okt. Das bekannte Touristenhotel Unterbergshaus in den Salzburger Alpen, das eine ausgezeichnete meteorologische Station besitzt, ist niedergebrannt. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

Bregenz, 18. Okt. In Lustenau (Vorarlberg) hat ein achtjähriger Hüterknabe den Bauernhof angezündet, auf dem er verdingt war, um durch Vernichtung des Anwesens wieder nach Hause zu kommen.

Köln, 18. Okt. Im hiesigen Untersuchungsgefängnis hatte ein 33jähriger Arbeiter, der wegen eines Fahrrad-diebstahls verhaftet worden war, seine Kleider mit Petroleum begossen und angezündet. An den erlittenen Brandwunden ist er jetzt gestorben.

Offen (Nbr), 18. Okt. In der Gemeinde Vorbed wurde an dem dreijährigen Sohn eines Gutsbesizers von dessen Knecht ein Lustmord verübt; der Mörder ist flüchtig.

Duisburg, 18. Okt. Der Arbeiter Beders versuchte, seine Frau und sein vier Wochen altes Kind durch Revolver-schüsse zu töten. Beide wurden leicht verletzt. Dann erschoss sich Beders selbst.

Bonn, 18. Okt. Die Frau des ermordeten aufgefundenen Arbeiters Knieps in Overdrees ist aus der Haft entlassen worden. Der Verdacht der Anstiftung zu dem Morde scheint unbegründet.

Wien, 18. Okt. Der österreichisch-ungarische Minister des Innern Graf Verchold wird am 20. d. M. Wien verlassen, um sich dem König von Italien vorzustellen und mit dem italienischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten Marquis di San Giuliano zusammenzutreffen.

Paris, 18. Okt. Im Lager von Châlons stürzte der Flieger Blanc mit einem für die Armee bestimmten Eindecker aus 300 Meter Höhe ab und blieb tot.

Paris, 18. Okt. Der unter dem Verdacht des Betruges verhaftete Clément von Radomir wurde provisorisch aus der Haft entlassen.

Rom, 18. Okt. Professor Marconi hat sich von Professor

Fuchs das rechte Auge herausnehmen lassen. Die Operation, die notwendig war, um die Sehkraft des linken Auges zu erhalten, ist glücklich verlaufen.

Mailand, 18. Okt. Als Anfertiger der die Giftpillen begleitenden Druckfächer hat sich ein Buchdrucker namens Marinoni in Robi gemeldet. Der Drucker erklärte, die Bestellung brieflich aus Domodossola erhalten zu haben. Die Frau des Baumeisters Croci, die sofort eine der vergifteten Pillen einnahm, ist gestorben.

Wie die großen Kriege beginnen.

(Von 1870 bis heute.)

Der Balkan steht in hellen Flammen, die kleinen slavisch-christlichen Völker haben mit dem Vordringen angebunden, schon drümen die Kanonen und knattert das Kleingewehrfeuer in den Schluchten und Tälern der Grenzgegenden.

Seit 1870 ist dies der letzte Krieg, der sich auf dem europäischen Festlande abspielt, oder in welchen eine europäische Nation verwickelt ist (die Kolonialkriege sind hierbei nicht mitgerechnet). Es scheint seit dem russisch-japanischen Kriege, dessen Beginn eher einem Überfall als der Eröffnung eines Zweikampfes zwischen zwei Nationen gleich, festzustellen, daß die alte Methode der Beobachtung gewisser Höflichkeit und Höflichkeit gänzlich verlassen ist. Zum letztenmal wurde sie 1870 angewandt.

Obwohl der Krieg schon seit Wochen beschlossen war und als unvermeidlich galt, ließen sich die beiden Gegner doch Zeit, ehe sie handgemein wurden. Alle Armeen waren bereits mobilisiert und auf ihren Plätzen, und man nahm auf beiden Seiten trotzdem noch immer eine abwartende Haltung ein. Am 15. Juli galt der Zusammenstoß für sicher. Das erste Scharmüel fand jedoch erst zwölf Tage später statt, und zu dem ersten ersten Kampfe, der den wahren Beginn der Feindseligkeiten bezeichnete, kam es sogar erst am 2. August, als Saarbrücken durch die Division des Generals Trostard besetzt wurde.

Nicht geringe Überraschung rief 1877 der Beginn des Orientkrieges hervor. Die Beziehungen zwischen Rußland und der Türkei waren schon seit langem gespannt, aber in dem Augenblick, wo man von einem Ultimatum zu sprechen begann, war gerade von einer Seite, die man für offiziell halten konnte, behauptet worden, daß eine Einigung zwischen den beiden Mächten so gut wie sicher sei. Die Illusion war kurz. Einige Tage später, am 24. April, überfielen die russischen Truppen von Alexandropol plötzlich Kula in Rußia und machten mehr als hundert Gefangene. Trotz der anhaltenden Regengüsse, die in dem feuchten und kalten Frühling jenes Jahres besonders reichlich waren, festen die Russen ihren Vormarsch mit gleicher Schnelligkeit fort. Der serbisch-bulgarische Krieg von 1885 begann mit der Festnahme eines kleinen bulgarischen Grenzpostens durch die Serben; die Serben blieben dann jedoch mehrere Wochen lang, vom 26. Oktober bis zum 15. November, untätig und ließen hierdurch den Bulgaren, deren Lage zuerst durchaus nicht günstig war, Zeit, ihre Kräfte zu sammeln. Am 15. November fielen dann die Bulgaren bei Wladna plötzlich in Serbien ein. König Milan, der sich in Rußland befand, gab seinen Truppen rasch den Befehl, die Grenze zu überschreiten, und es kam bei Bogija, bei Maninba und auf der Straße nach Kustandil zu erbitterten Kämpfen.

Von dem griechisch-türkischen und dem Transval-Kriege kann man nicht sagen, daß sie plötzlich und unerwartet ausgebrochen seien. Der griechisch-türkische Krieg war gewissermaßen die Fortsetzung der osmanischen Aktion gegen die Banden in Mazedonien und Epirus, die sich schon seit langem im Aufstande befanden. Der offizielle Abbruch der diplomatischen Beziehungen geschah am 19. April 1897, und die türkische Regierung gab noch am selben Tage (Edhem Pascha) den Befehl, die Offensive zu ergreifen. Das war sozusagen die amtliche Anerkennung eines Kriegszustandes, dessen Beginn sich überhaupt nicht mit Sicherheit für einen bestimmten Tag nachweisen läßt. Ebenso war Transval mit England schon seit längerer Zeit im gewissen Kriegszustande, als am 13. Oktober 1899 die Dinge durch die Einmischung des Majors Baden-Powell eine entscheidende Wendung nahmen. Der eigentliche Krieg wurde eröffnet, als die Buren einen englischen Truppentransportzug in die Luft sprengten.

Wohl noch niemals aber kam ein Angriff so unerwartet wie der der Japaner, als sie die Feindseligkeiten gegen Rußland eröffneten. An demselben Tage, an dem die russische Regierung der japanischen Regierung den Abbruch der diplomatischen Beziehungen (was noch lange nicht einer Kriegserklärung gleichkommt) ansetzte, am 7. Februar 1904, machten die Japaner den Versuch, mittels Torpedos das Geschwader des Admirals Alexejew, das sich auf der Reede von Port Arthur befand, aufzuliegen zu lassen. Dieser Krieg, der zu den blutigsten und hitzigsten aller Zeiten gehörte, begann also mit einer Seeschlacht, die drei russische Schiffe lahmgelegt machte.

Und der jetzige Orientkrieg begann durch mancherlei Befehle, ehe die offiziellen Kriegserklärungen bekannt wurden. Die alten Formen und Formeln, die eine Art Entschuldigung und Bedauern vor dem Angriff zum Ausdruck brachten, scheinen für immer dahin zu sein. Der moderne Krieg will schon in seinen Anfängen brutal und jeder Sentimentalität bar sein.

Berlin, 18. Okt. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (K Kernen), R Roggen, G Gerste (Bg Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware. Heute wurden notiert: Königsberg i. Pr. R 176,50, Danzig R 173-177, G 168-205, H 168-178, Stettin W 139-200, R 163-175, H 172-180, Posen W 205 bis 217, R 172, Bg 198, H 180, Breslau W 207-209, R 177, Bg 197, Fg 170, H neuer 196, alter 203, Berlin W 202-207, R 176-178, H 189-207, Dresden W 200-210, R 171-179, Bg 200-220, H 198-208, Damburg W 212-218, R 176-184, H 185-205, Reuß W 203-211, R 182-187, H neuer 191-204, alter 212-222, Rains W 220-225, R 187,50-190, Bg 212 bis 217,50, H 202,50-215, Mannheim W 215,50-223, R 183, H 178-198, Augsburg W 228-240, R 180-184, Bg 190-200, H 182-200.

Diez, 17. Okt. Der heutige Rindvieh- und Schweinemarkt war gut befahren. Die Preise hatten bei allen Viehgattungen etwas angezogen, trotzdem ging der Handel flach von statten. Aufgetrieben waren 315 Stück Großvieh, 132 Stück Kleinvieh und 362 Schweine einschließlich Ferkel. Die Preise stellten sich bei Ferkeln pro Zentner Schlachtgewicht Stier und Rinder 94-98, Ferkel 1. Qual. 90-92, 2. Qual. 84-86, 3. Qual. 72-76 Mt. Rinder pro Pfund 80-90 Pfg., Ferkel 800-950, Ferkel 280-300, trüchtige Rinde und Rinder 450-650, frischmelkende Rinde 350-600, Rinder und Stiere 200-400 Pfg. Ferkel Schweine pro Pfund 82-84 Pfg. Einlegefleisch im Paar 150-170, Läufer 105-128, Ferkel 29-60 Mt. Der nächste Markt findet Donnerstag den 21. November statt.

Wiesbaden, 17. Okt. (Furtagemarkt.) Hafer, alter, 26 Mt., neuer 18,00-22,00, Nichtstroh 5,20-5,60, Heu 6,80-7,80 pro 100 Kilo. Angefahren waren 11 Wagen mit Frucht und 21 Wagen mit Stroh und Heu.

Vorausichtiges Wetter für Sonntag den 20. Oktober 1912.

Sehr veränderlich, zeitweise auch trübe mit Niederschlägen bei etwas kälteren südwestlichen bis westlichen Winden.

Am Montag den 21. d. Mts. nachmittags 5 Uhr findet eine **Uebung sämtlicher Abteilungen der Pflichtfeuerwehr** statt. Unentschuldigtes Fehlen wird bestraft.
Hachenburg, den 19. Oktober 1912.

Der Bürgermeister:
J. B. Winter.

Das **städtische Fuhrwerk** soll vom 1. Januar k. J. ab erneut auf die Dauer von 2 Jahren vergeben werden. Die Vergabe findet öffentlich statt und zwar am **Mittwoch den 23. d. Mts. vorm. 11 Uhr** im hiesigen Rathause.

Interessenten wollen sich zur angegebenen Stunde im Vergabetermin einfinden.

Hachenburg, den 12. Oktober 1912.

Der Bürgermeister
Steinhäus.

J. Nr. 2. 6650. **Marienberg, den 7. Oktober 1912.**

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Mit Rücksicht auf die täglich früher eintretende Dunkelheit ersuche ich, die Bestimmung in § 3 der Wegpolizeiverordnung vom 7. November, 1890 (Reg.-Amtsbl., Extrabeilage zu Nr. 46), wonach jedes Fuhrwerk, welches sich in der letzten Zeit zwischen der ersten Stunde nach Sonnenuntergang und der letzten Stunde vor Sonnenaufgang auf einem öffentlichen Wege befindet, mit einer hellbrennenden sichtbaren Laterne und zwar tunlichst auf der linken Seite versehen sein muß, auf ordnungsgemäße Weise in Erinnerung zu bringen. Uebertretungen der Vorschrift sind bei der Gefahr, die unbeleuchtete Fuhrwerke für alle ihnen entgegenkommenden Personen und Gefährten bieten, un-nachlässig nachdrücklich zu bestrafen.

Gleichzeitig ist nochmals aufzufordern, grundsätzlich und, wo es die Verhältnisse irgend gestatten unausgesetzt mit Fuhrwerken die rechte Straßenseite einzuhalten.

Der Königliche Landrat.
J. B.: Segepfand, Kreissekretär.

Vorstehende Bekanntmachung wird veröffentlicht.

Hachenburg, den 16. Oktober 1912.

Der Bürgermeister.
J. B. Winter.

Die für Sonntag den 20. Oktober nach Kirburg anbe-räumte Versammlung des Kreisobstbauvereins soll wegen der in Marienberg tagenden Versammlung des landwirt-schaftlichen Vereins auf **Sonntag den 27. Oktober** verschoben werden.

Der Vorstand.

Turnverein Hachenburg

Eingetr. Verein.

Am **Sonntag den 20. d. M. nachmittags 4 Uhr** findet in unserer Vereinsturnhalle unser diesjähriges

Herbstschauturnen

statt. Wir laden unsere Mitglieder und deren Angehörige sowie alle Freunde des Turnens und der Jugendpflege ein. Eintritt 20 Pfg.; Kinder haben ohne Begleitung ihrer Eltern keinen Zutritt.

Der Turnrat.

Einladung.

Ich beabsichtige im Laufe dieses Winters im Saale des „Hotel Nassauer Hof“ in Hachenburg

4 Abonnements - Konzerte

mit meinem Orchester zu veranstalten. Es kommen neben den besten klassischen Kompositionen auch die neuesten modernen Werke zur Aufführung, ebenso treten einige Mitglieder des Orchesters solistisch auf.

Das erste Konzert findet am **Sonntag den 27. d. M. abends 7/9 Uhr** beginnend statt. Die Tage der andern Konzerte werden rechtzeitig bekannt gegeben.

Der Abonnementspreis für alle 4 Konzerte beträgt M. 5.00 für Nummerplätze und M. 3.50 für andere Plätze.

Abonnementsliste liegt im Nassauer Hof auf und wird eine weitere Liste dieser Tage noch zirkulieren.

Ich kann fest versichern, daß ich nur künstlerisch ausgeführte Konzerte leisten werde und bitte um recht zahlreiche Beteiligung.

Hochachtungsvoll

J. Joisten

Siegen i. W.

Stadt. Kapellmeister.

Hotel zur Krone

Hachenburg.

Sonntag den 20. Oktober

= Preiskegeln. =

Drucksachen jeder Art

in bester Ausführung liefert schnell und preiswert
Buchdruckerei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.

Neu eingetroffen in großer Auswahl:

Herren-, Burschen- und Knaben-Anzüge

Hosen jeder Art

Bozener Mäntel auch für Knaben: Münchener Joppen mit Kaputzen

Damen-Mäntel.

Wilhelm Pickel :: Inhaber :: Hachenburg.
Carl Pickel



Bestes und billigstes
Heizmaterial.

Hausfrauen verlangt
in den Kohlenhandlungen
nur diese Marke.



Meine kleine Frau.

Sehr nett, nicht wahr? Sie weiß aber auch, daß „die Liebe durch den Magen geht“ und kocht kein anderes Getränk als Seeligs Kornlaffee. Man kann nicht ohne ihn sein!

Braunkohlen-Brikets



bestes, billigstes Heizmaterial für
Hausbrand und Bäckereien.

Industrie- und Generator-Brikets liefert billig
Robert Katz, Briketgrosshandlung, Siegen

Suche zum sofortigen Eintritt einen jungen Mann mit guten Schulkennntnissen als Schreibgehilfen in mein Büro.

Eugen Backhaus, Prozeßagent
Marienberg.

Treppenleitern
in jeder Trittzahl à Tritt
80 Pfg. empfiehlt
Karl Balbus, Hachenburg.

Alte Münzen

kauft

Bocks, Nisterhammer
bei Hachenburg

Bürolehrling

mit schöner Handschrift
möglichst sofortigen Eintritt
sucht

von Berswordt Wallrad
Rechtsanwalt und Rgl. Rat
Hachenburg.

Tüchtiges, arbeitswilliges

Mädchen

sofort oder später — 2. Mädchen
ist im Haus — gegen guten Lohn
gesucht.
Fefan Keller, Grenzhausen.

Steinbrecher Kipper.

In unseren Basaltbrüchen
zu Nichtenau bei Götting
in Schloten stellen wir noch
30 tüchtige Steinbrecher
und Pflastersteinschläger
(Kipper, Steinrichter), die
auf Kleinstenpflaster einge-
arbeitet sind, ein.

Holzamer, Bauer & Co.
A. m. d. H.

Na-
ta-
log
gratis!

Direkt an Velours
In Chevreux-Boxen
Schnür- und
Knopf-Stiefel.

mit und ohne Lackapp,
für Damen u. Herren Paar 21. 22.
August-Ausführung
Paarweise Nachnahme.
Umtausch gestattet.
Deutsche Schuhzentrale Pirmasens.

Bauerhafte, elegante, billige
Eintriedigung nur mit
Eichen - Gitterwänden.

Wilb. Streck, Bonn.
Umsonst reichhalt. Muster-
buch Nr. 10.

Motorenbenzinstoffe

Benzol Rohöl
Naphtalin.
Alleinvertreib:
Hermann Kriens,
Chem. Fabrik,
Oberlahnstein.

Nur mit Rotband

Luhn's
wäscht am besten

das selbstkange Waschmittel

Persil

gibt schöne fette Lauge, ist frei von minderwertigen Beimischungen, insbesondere von Chlor und sonstigen scharfen Stoffen, deshalb garantiert unschädlich.

Billig im Gebrauch! Erhältlich nur in Original-Paketen, niemals lose.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten

Henke's Bleich-Soda.